

## De/Realität des Terrors

### Eine Bilddokumentation von stadträumlichen Blickachsen der ehemaligen Lebensmittelpunkte der Opfer des NSU

---

LEE HIELSCHER

Die Verbrechen des NSU haben nicht irgendwo und an irgendwem stattgefunden, sondern ganz konkrete Menschen mit langen und vielfältigen Lebensgeschichten innerhalb und außerhalb Deutschlands getroffen. Wenn in Verbindung mit dem NSU Terror von ‚Zufallsopfern‘ die Rede ist, verengt sich der Blick einmal mehr auf die Täter\*innen. Die Opfer werden so geschichtslos und ortlos gemacht. Aber das waren sie nicht. Gemordet wurde in Nachbarschaften, wo man die Opfer kannte und schätzte. Alle Personen zeichneten sich durch ihre Öffentlichkeit aus und ihre Läden waren gut einsehbar und stark frequentiert. Dies wird bei einem Besuch der Tatorte offenkundig – wer es nicht wahrnimmt, muss es gezielt übersehen. Der rechte Terror richtete sich nicht allein auf einzelne Familien, sondern auf das soziale Gefüge ganzer Stadtviertel und damit auf alle ähnlichen Orte, in ähnlichen Vierteln. Die Botschaft der Taten, die zur Lebensrealität vieler Migrant\*innen in Deutschland werden sollte und seitdem beständig in Frage gestellt werden muss, lautete: *Ihr* seid nirgendwo sicher.

Im Zuge meiner Beschäftigung mit den Morden des NSU und den Perspektiven von Opfern und Hinterbliebenen habe ich angefangen, die Todesorte zu besuchen. Nicht als systematische Recherche, wie es die Kuratorin Birgit Mair gemacht hat ([www.opfer-des-nsu.de](http://www.opfer-des-nsu.de)), sondern um die Orte dieser schrecklichen Morde kennenzulernen. Die Vergegenwärtigung der Zielgerichtetheit des Terrors macht mich immer wieder sprachlos. Auf den folgenden Seiten wird ein erster Zwischenstand dieser Ortsbesuche dokumentiert. Weitere Informationen und Bilder zu den Orten finden sich in der Online-Ausgabe von movements – dort werden in Zukunft auch die Ortsgeschichten der weiteren Mordopfer ergänzt: Enver Şimşek, İsmail Yaşar, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat.

# Abdurrahim Özüdoğru 1952 – 2001 Nürnberg

Abdurrahim Özüdoğru wird am Abend des 13. Juni 2001 in seiner Änderungsschneiderei an der Nürnberger Siemensstraße Ecke Gyulaer Straße als zweites Opfer des NSU ermordet. Es handelt sich nicht um seinen Arbeitsplatz, sondern eher sein Hobby hier zu arbeiten. Den Laden hatte er gemeinsam mit seiner Ex-Frau aufgebaut, er entwickelte sich schnell zu einer sozialen Institution.

Der Laden liegt in einem ruhigen, aber eng bebauten Viertel in der Nürnberger Südstadt. Zwei Jahre zuvor hat der NSU nur wenige Fußminuten von hier entfernt einen ersten Anschlag mit einer Taschenlampenbombe durchgeführt. Im Gegensatz zur Todesstelle Enver Şimşeks ist dieser Ort keineswegs abgelegen, sondern befindet sich mitten im Herzen der Südstadt. Die Straße hat direkten Zugang zur U-Bahn Station und ist daher auch von Fußgänger\*innen stark frequentiert. Davon profitieren auch die zahlreichen Läden. Das Geschäft Özüdogrus befindet sich in einem Eckhaus, ist gleich von zwei Seiten von der Straße und den angrenzenden Mietshäuser sichtbar und einsehbar. Es ist zu allen Seiten hin verglast. Die damalige Fenstergestaltung ist noch erhalten. Es heißt, der Laden ließe sich schlecht vermieten. Erst um 2015 herum hat sich ein Nachmieter gefunden, der den Laden nun renoviert hat. Der Fußweg zur U-Bahn führt direkt am Geschäft vorbei, ebenso befinden sich mehrere Parktaschen vor dem Gebäude. Wer einparkt schaut auch direkt auf den Laden. Dies stellte für die Täter scheinbar kein Risiko dar.

Heute erinnert an Özüdoğru eine von einer Initiative erstellte und ausgehangene Gedenktafel. Es wird explizit der politische Kontext der Täter genannt, was scheinbar nicht bei allen auf Zustimmung stieß. Der Schriftzug „von Nazis ermordet“ wurde versucht zu entfernen, das Wort „Nazis“ ist handschriftlich wiederhergestellt.



Abdurrahim  
Özüdoğru



Am 13.11.2001  
von  kommend,  
mit Reisepass Nr. 8999999

BÄCKEREI

ACHIELLE



# Süleyman Taşköprü

## 1970 – 2001

### Hamburg

Süleyman Taşköprü wird am 27. Juni 2001 in der Hamburger Schützenstraße vom NSU ermordet. Als sein Vater an diesem Tag zurück in den Laden kommt, sieht er noch zwei Männer das Geschäft verlassen, bevor er seinen blutüberströmten Sohn findet. Taşköprü konnte seine zahlreichen Ideen für den familiär geführten Lebensmittel-laden nicht mehr einlösen. Der Laden ist hier nicht der einzige, der von migrantisch-positionierten Hamburger\*innen geführt wird. Auf der westlichen Straßenseite befinden sich gleich mehrere Cafés und kleine Läden. Direkt vor der Tür parken Autos, der Fußweg zwischen den beiden Bushaltestellen an der Schützenstraße verläuft hier entlang, mit viel Publikumsverkehr.

Auf einer gepflasterten Fläche zwischen Todesstelle und Schützenstraße stehen heute zwei Denkmäler. Auf dem städtischen Gedenkstein sind die Namen der NSU Mordopfer mit ihren Lebensdaten vermerkt. Auch die gemeinsame Erklärung der Tatortstädte ist dort eingelassen. Vor dem Steinquader haben die Angehörigen einen roten Stern mit dem Konterfei Süleyman Taşköprüs verlegt. Er soll an den *Walk of Fame* in Hollywood erinnern. Neben den Gedenksteinen stehen ganzjährig Blumen.

In Hamburg war vor Jahren von einer Verantwortung der Stadt für die Taten des NSU und ihre Folgen die Rede. Es ist die erste und einzige Stadt, die eine Straße nach einem Opfer des NSU umbenannt hat, obwohl dies hier die Angehörigen nie gefordert hatten. Die Straße wird zunächst mit Schreibfehler eingeweiht – ein § scheint nicht zum Repertoire des deutschen Straßenschildherstellers zu gehören. Zudem wird explizit nicht die Schützenstraße umbenannt, sondern eine Parallelstraße und diese auch nur zur Hälfte. Da es hier kaum Anlieger gibt, entsteht ein öffentliches Gedenken ohne Öffentlichkeit.

Drei Jahre nach der Errichtung des städtischen Denkmals ist seine weiße Inschrift nicht mehr zu lesen. Es scheint keine Denkmalpflege an diesem Ort zu geben. Mit der Zeit und der nötigen Unaufmerksamkeit schwindet selbst das kurze ‚offizielle‘ Hamburger Gedenken an die Opfer des NSU.

# Habil Kılıç 1963 – 2001 München

Am Morgen des 27. August wird Habil Kılıç im Lebensmittel- und Feinkostladen seiner Frau ermordet. Es ist Zufall, dass er da ist, wären seine Frau und seine Tochter nicht im Urlaub, stünde er jetzt auf dem Großmarkt. Das Geschäft hatte direkten Zugang zur Wohnung und konnte nach dem Mord nur schlecht weitervermietet werden. Aus bis heute nicht erfindlichen Gründen musste Familie Kılıç das Blut ihres Angehörigen selbst entfernen, ein Tatortreiniger wurde ihnen nie geschickt. Eine einzelne graue Tafel mit den Namen der NSU Opfer und der gemeinsamen Erklärung der Tatortstädte erinnert heute an die Geschichte des Ortes.

Der Laden befindet sich im Erdgeschoss eines Wohnblocks, wenige Meter von der U-Bahn Richtung Neuperlach entfernt. Ein idealer Standort, bei dem viel Laufkundschaft sicher ist. Zahlreiche Fenster befinden sich direkt gegenüber dem Geschäft, das Viertel ist von Mietskasernen geprägt, hat unter anderem eine wichtige Rolle für die NS Rüstungsindustrie gespielt.

Man wird hier das Gefühl nicht los, dass man immer von irgendjemanden auf der Straße beobachtet wird, allein schon wegen des großen Polizeigebäudes, das sich knappe 60m vom Laden entfernt befindet. Die Täter haben die Polizeidienststelle zweimal passieren müssen, da sie ihre Fahrräder am anderen Ende der Straße abgestellt hatten. Trotzdem hat kein Beamter etwas beobachtet. Mit einem Bild der unzähligen Fenster des Dienstgebäudes versuchte ich diesen räumlichen Zusammenhang festzuhalten. Es zeigt sich, dass die Beamten des Polizeireviers durchaus aufmerksam sind. Während der Aufnahmen wurden ich und vier weitere Personen mit dem Vorwurf der Spionage in Gewahrsam genommen und ohne richterlichen Beschluss und unter Androhung von Gewalt gezwungen, die Aufnahmen zu löschen. Während der polizeilichen Maßnahme wurde klar, dass mindestens ein Beamter keinerlei Kenntnis vom NSU Mord an Habil Kılıç hatte.





ALLE WIRTSCHAFTSBEREITEN  
SINDEN WIRTSCHAFTSBEREITEN  
SINDEN WIRTSCHAFTSBEREITEN

In  
erinnerung  
Gedenken

Bürger  
der  
Hansestadt  
Rostock

# Mehmet Turgut

## 1979 – 2004

### Rostock

Mehmet Turgut versuchte über Jahre einen Aufenthaltstitel in Deutschland zu erhalten. Am Morgen des 25. Februar 2004 wurde er in Rostock-Toitenwinkel ermordet. Er ist erst wenige Tage in der Stadt und kann im Imbiss eines Freundes aushelfen. Kurz nachdem er öffnet, wird er ermordet.

Der kleine Imbiss befand sich an einem Durchgang zwischen Straßenbahnhaltestelle, Supermarkt und Wohnviertel. Diese Fläche ist heute eine Gedenkstelle mit zwei leeren und kargen Betonbänken. Sie stehen sich nur an einer Stelle direkt gegenüber, wo auf der einen Bank eine deutsche, auf der anderen eine türkische Inschrift eingelassen ist. Mehmet Turgut war jedoch Kurde. Als einzige Gedenktafel bundesweit ist hier nicht die Erklärung der Tatortstädte zu lesen, sondern ein Auszug aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sowie der Verweis auf den „menschverachtenden rechtsextremen Terror“, dessen Opfer Mehmet Turgut wurde. Es werden weder der NSU noch die Namen der anderen Opfer genannt. Auch wenn der Gedenkort etwas deplatziert wirkt, ist er doch zumindest gut frequentiert, da der Weg vom Wohngebiet zur Straßenbahn hier entlang verläuft.

Bis zum 10. Todestag wurden die Gedenkveranstaltungen von der Initiative „Mord verjährt nicht“ organisiert. 2014 richtete die Stadt gemeinsam mit der Einweihung des Denkmals das Gedenken aus und versicherte, dass der Mord an Mehmet Turgut nie vergessen werden dürfe. 2015 stand die Initiative abermals allein da, die Stadt verkündete nur einen Tag vorher eine 15-minütige Gedenkveranstaltung, bei der lediglich Presse anwesend war. Auch 2016 gab es zunächst keine offizielle Planung für das Gedenken, erst auf Nachfrage der Initiative signalisierte die Stadt Unterstützung.

Im Alltag wird die Freifläche um den Gedenkort als Hundewiese genutzt – wobei die Hundehalter\*innen der Bedeutung des Ortes augenscheinlich kaum Beachtung schenken.

# Theodoros Boulgarides

## 1964 – 2005

### München

Anfang Juni macht sich Theodoros Boulgarides in der stark befahrenen Trappentreustraße im Münchner Westend selbständig. Im Sekundentakt fahren Autos vorbei, zahlreiche Passant\*innen kommen hier zu jeder Tageszeit entlang. Der Laden befindet sich am Anfang einer Ladenzeile, welche die hiesigen Wohnhäuser bis hin zur nächsten großen Kreuzung säumt. Nebenan befindet sich auch heute noch ein gut besuchtes Café. Hier, in seinem neueröffneten Schlüsseldienst, wird Theodoros Boulgarides am 15. Juni 2005 vom NSU ermordet.

Direkt vor dem Laden befindet sich eine Bushaltestelle, die etwa im 5-Minuten Takt angefahren wird. Zwischen Bushaltestelle und Laden besteht eine direkte Blickachse. Auch von vorbeifahrenden Autos oder Bussen hätte man in den Laden hineinschauen können. Theodoros Boulgarides wird nicht in seinem kleinen Laden, sondern an einem quasi-öffentlichen Ort ermordet, direkt an der pulsierenden Verkehrsachse des Münchner Westends.

Heute befindet sich hier ein Imbiss. Am Eingang des Hauses erinnert eine Gedenktafel an Theodoros Boulgarides. Sie wurde, wie auch die Gedenktafel für Habil Kılıç, von der Stadt angebracht. Zu lesen ist die gemeinsame Erklärung der Tatortstädte sowie die Namen der Opfer. Der Name von Theodoros Boulgarides ist markanter gesetzt als die anderen. An diesem lauten und hektischen Ort geht die Tafel unter, jedenfalls wirkt sie nicht, als wenn die Stadt mir ihr die Markierung eines stadtschichtlich relevanten Ortes beabsichtigt hätte.

# Maxi's Dönerland

Trappentreustr 4  
80339 München



Cafe  
Bar  
XANTHI



IPON



# Inhalt

---

Rassismus in der postmigrantischen Gesellschaft. Zur Einleitung  
*Kijan Espahangizi, Sabine Hess, Juliane Karakayali,  
Bernd Kasperek, Simona Pagano, Mathias Rodatz,  
Vassilis S. Tsianos* 9

De/Realität des Terrors. Eine Bilddokumentation von stadträumlichen  
Blickachsen der ehemaligen Lebensmittelpunkte der Opfer des NSU  
*Lee Hielscher* 25

## Aufsätze

„Die sind nicht unbedingt auf Schule orientiert“. Formationen eines  
,racial neoliberalism‘ an innerstädtischen Schulen Berlins  
*Ellen Kollender* 39

Mit Recht gegen Rassismus. Kritische Überlegungen zum Verhältnis  
von Recht und Antirassismus am Beispiel der schweizerischen  
Strafnorm zur Rassendiskriminierung  
*Tarek Naquib* 65

Assemblagen von Rassismus und Ableism. Selektive Inklusion und die  
Fluchtlinien affektiver Politiken in emergenten Assoziationen  
*Marianne Pieper* 91

Die zukünftige Nation. Demografisierung von Migrationspolitik und neue Konjunkturen des Rassismus <i>Susanne Schultz</i>	117
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

## Interview

Bringing Race Back in. Racism in “Post-Racial” Times <i>Alana Lentin, Juliane Karakayali</i>	141
-------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

## Interventionen

Addressing Whiteness with/in (Critical) Migration Studies <i>Miriam Aced, Veit Schwab</i>	151
----------------------------------------------------------------------------------------------	-----

zusammen – getrennt – gemeinsam. Rassismuskritische Seminare zwischen Nivellierung und Essentialisierung von Differenz <i>Mai-Anh Boger, Nina Simon</i>	163
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Ethnosexismus. Sex-Mob-Narrative um die Kölner Sylvesternacht <i>Gabriele Dietze</i>	177
-----------------------------------------------------------------------------------------	-----

Das Staatsgeheimnis ist Rassismus. Migrantisch-situiertes Wissen um die Bedeutungsebenen des NSU-Terrors <i>Lee Hielscher</i>	187
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Zur Ent-Thematisierung von Rassismus in der Justiz. Einblicke aus der Arbeit der Prozessbeobachtungsgruppe Rassismus und Justiz <i>Sophie Schlüter, Katharina Schoenes</i>	199
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

## Forschungswerkstatt

Zwischen Fördern, Integrieren und Ausgrenzen. Ambivalenzen und Spannungsfelder im Kontext von Sprachlernklassen an Grundschulen <i>Johanna Elle</i>	213
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Rassismus auf dem Wohnungsmarkt. Fallstricke und Potenziale des Paired Ethnic Testings <i>Valentin Domann</i>	227
Akademische Tabus. Zur Verhandlung von Rassismus in Universität und Studium <i>Karima Popal</i>	237
Racializing freedom of movement in Europe. Experiences of racial profiling at European borders and beyond <i>Inga Schwarz</i>	253
Autor_innen	267